

Erinnerungen an unser Vaterhaus

von

Johanna Spitta, geb. Kampffmeyer.

Erinnerungen an unser Vaterhaus

von

Johanna Spitta, geb. Kampffmeyer

## Das Vaterhaus

Das einfache schlichte Vaterhaus, wie gern vergegenwärtige ich mir dasselbe mit seiner bescheidenen Einrichtung, den lieben Eltern und dem großen, fröhlichen Kinderkreis! Und wer ein Menschenleben, ein Menschenherz recht verstehen will, der muß dafür zurück gehen, wo die Wiege des Menschen gestanden, und den Geist und Sinn zu erforschen suchen, von dem die junge Seele geleitet und beeinflusst worden ist. Also, Theodors, unser Vaterhaus! Der Vater war ein Mann von ernstem Charakter, der es nicht leicht mit der Erziehung seiner Kinder nahm, und diese zu tüchtigen Menschen erziehen wollte. Anspruchslos für sich, war ihm kein Opfer zu groß, was er für die leibliche und geistige Ausbildung seiner Kinder brachte. Die größte Einfachheit war durch die Verhältnisse, wie durch den großen Kinderkreis geboten, aber diese Schlichtheit und Anspruchslosigkeit war auch ein Grundzug in dem Charakter der Eltern. Kein Schein ohne Sein, war bei ihnen zu finden, und wenn den Eltern auch größere Mittel zu Gebote gestanden hätten, sie hätten grundsätzlich uns

## Das Vaterhaus

Das einfache schlichte Vaterhaus, wie gern vergegenwärtige ich mir dasselbe mit seiner bescheidenen Einrichtung, den lieben Eltern und dem großen, fröhlichen Kinderkreis! Und wer ein Menschenleben, ein Menschenherz recht verstehen will, der muß dafür zurück gehen, wo die Wiege des Menschen gestanden, und den Geist und Sinn zu erforschen suchen, von dem die junge Seele geleitet und beeinflusst worden ist. Also, Theodors, unser Vaterhaus! Der Vater war ein Mann von ernstem Charakter, der es nicht leicht mit der Erziehung seiner Kinder nahm, und diese zu tüchtigen Menschen erziehen wollte. Anspruchslos für sich, war ihm kein Opfer zu groß, was er für die leibliche und geistige Ausbildung seiner Kinder brachte. Die größte Einfachheit war durch die Verhältnisse, wie durch den großen Kinderkreis geboten, aber diese Schlichtheit und Anspruchslosigkeit war auch ein Grundzug in dem Charakter der Eltern. Kein Schein ohne Sein, war bei ihnen zu finden, und wenn den Eltern auch größere Mittel zu Gebote gestanden hätten, sie hätten grundsätzlich uns

Kinder in bescheidenen Ansprüchen erzogen.  
Der Vater war eine lebhaft, heftige Natur,  
begeistert für Alles, was im Menschen wahr,  
groß und edel. Er ließ sich aber durch kleine  
Außendinge zu Vorurteilen verleiten,  
vertrug keinen Widerspruch, und war oft  
scharf und abweisend gegen Andersdenkende.  
An allen Kämpfen auf politischen und  
religiösem Gebiet nahm der Vater den ern-  
sten Antheil, und seine mittheilsame Natur  
sprach sich gern aus mit den alten Freunden  
des Hauses, die häufig in den Abendstunden  
zu uns kamen. Er hatte ein schönes Erzähler-  
Talent, die Zeit der Erhebung Deutschlands  
zu den Freiheitskriegen, dann Napoleon  
und die Franzosenzeit, wußte er uns Kindern  
aufs Lebhafteste zu schildern. Ebenso gedachte  
er der Dreißiger Jahre stets mit höchster  
Entrüstung, und daß das aufopfernde, kämpfen-  
de, nach Einigkeit und Freiheit ringende Volk  
um seine Hoffnung betrogen, daß die  
Träger des Freiheitsgedanken verfolgt wur-  
den, hat er nie überwinden können.  
Politisch hat er stets bis zu seinem Ende einen  
freien Standpunkt eingenommen, ein kon-  
stitutioneller Staat, ein geeinigtes Deutsches  
Reich unter einem weisen Herrscher, war das  
Ideal seines Lebens. Die Bedeutung des Turn-

Kinder in bescheidenen Ansprüchen erzogen.  
Der Vater war eine lebhaft, heftige Natur,  
begeistert für Alles was im Menschen wahr,  
groß und edel. Er ließ sich aber durch kleine  
Außendinge zu Vorurteilen verleiten,  
vertrug keinen Widerspruch, und war oft  
scharf und abweisend gegen Andersdenkende.  
An allen Kämpfen auf politischen und  
religiösem Gebiet nahm der Vater den ern-  
sten Antheil, und seine mittheilsame Natur  
sprach sich gern aus mit den alten Freunden  
des Hauses, die häufig in den Abendstunden  
zu uns kamen. Er hatte ein schönes Erzähler-  
Talent, die Zeit der Erhebung Deutschlands  
zu den Freiheitskriegen, dann Napoleon  
und die Franzosenzeit, wußte er uns Kindern  
aufs Lebhafteste zu schildern. Ebenso gedachte  
er der Dreißiger Jahre stets mit höchster  
Entrüstung, und daß das aufopfernde, kämpfen-  
de, nach Einigkeit und Freiheit ringende Volk  
um seine Hoffnung betrogen, daß die  
Träger des Freiheitsgedanken verfolgt wur-  
den, hat er nie überwinden können.  
Politisch hat er stets bis zu seinem Ende einen  
freien Standpunkt eingenommen, ein kon-  
stitutioneller Staat, ein geeinigtes Deutsches  
Reich unter einem weisen Herrscher, war das  
Ideal seines Lebens. Die Bedeutung des Turn-

erfaßt für die körperliche wie geistige Ausbildung des menschlichen Geschlechtes hatte der Vater mit scharfem Blick erkannt, und alle die bedeutenden, einflußreichen Männer auf diesem Gebiet standen ihm persönlich nahe. Jahns urwüchsige Gestalt schilderte er oft und begeisterte die Brüder für diesen und für Ernst Moritz Arndt. Lübeck und Feddern waren intime Freunde des Vaters, sie, wie viele jüngere Anhänger des Turnens, verkehrten viel in unserem Hause. Von der Macht des Einflusses, den eine edle Persönlichkeit auf die Entwicklung der Jugend ausübte, war der Vater sehr durchdrungen, und sein ganzes Streben ging dafür, unseren Umgang zu überwachen, uns mit edlen, tüchtigen Charakteren in Berührung zu bringen. So führte ein sehr strenges Regiment, — es mag bei den neun Kindern auch nötig gewesen sein — und der Rohrstock spielte in den Kinderjahren bei den Brüdern eine große Rolle. Uns Kindern wollte diese Methode nicht immer als die richtige erscheinen, besonders wenn einmal eine große Strafenprügelerei stattgefunden, und die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden mußten. Erst in späteren Jahren lernten wir des Vaters Strenge milder beurteilen und die gute Meinung erkennen, die derselben zu Grunde

wesens für die körperliche wie geistige Ausbildung des menschlichen Geschlechtes, hatte der Vater mit scharfem Blick erkannt, und alle die bedeutenden, einflußreichen Männer auf diesem Gebiet standen ihm persönlich nahe. Jahns urwüchsige Gestalt schilderte er oft und begeisterte die Brüder für diesen und für Ernst Moritz Arndt. Lübeck und Feddern waren intime Freunde des Vaters, sie, wie viele jüngere Anhänger des Turnens, verkehrten viel in unserem Hause. Von der Macht des Einflusses, den eine edle Persönlichkeit auf die Entwicklung der Jugend ausübte, war der Vater sehr durchdrungen, und sein ganzes Streben ging dafür, unseren Umgang zu überwachen, uns mit edlen, tüchtigen Charakteren in Berührung zu bringen. Er führte ein sehr strenges Regiment — es mag bei den neun Kindern auch nötig gewesen sein — und der Rohrstock spielte in den Kinderjahren bei den Brüdern eine große Rolle. Uns Kindern wollte diese Methode nicht immer als die richtige erscheinen, besonders wenn einmal eine große Strafenprügelerei stattgefunden, und die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden mußten. Erst in späteren Jahren lernten wir des Vaters Strenge milder beurteilen und die gute Meinung erkennen, die derselben zu Grunde

lag, die erbliche von beiden sollte auch  
die Erbschaften und das was ich später  
im Leben auch immer zu erwarten  
sah, während diese sich sehr oft auf die  
vielen Prügel, die sie mehr als die jüngeren  
Geschwister bekommen hatten. Nach unserer  
Meinung war unser Anteil (?) auch nicht zu  
knapp bemessen gewesen. In religiöser  
Beziehung stand mein Vater bei aller Streng-  
gläubigkeit auf einem toleranten Standpunkt.  
Er ermahnte uns zum Kirchgehen, er und  
die Mutter gingen fast sonntäglich zur Kirche,  
und erinnerten uns, wie wir soviel dem  
lieben Gott zu danken hätten. Aber er  
bestand nicht absolut auf dem Kirchgang, und ließ  
uns volle Freiheit in der Wahl des Predigers.  
Er sagte von sich selber in seiner derben Weise:  
„ich gehe dahin, wo mir das Weißbier am besten  
schmeckt“, und von Anderen meinte er, „jeder  
müsse nach seiner Façon selig werden“. Aber  
ein Zug dieser Religiosität beherrschte ihn das  
ganze Leben hindurch, eine stille Morgenstunde  
brachte er im Hinblick zu Gott zu, und sein  
neues Testament mit der großen Schrift ist  
mir ein liebes Andenken und ein Beweis,  
wie viel er darin gelesen. Mit der Liebe  
zu Gott ging die Menschliche Hand in  
Hand. Er hatte mit Armuth und Krankheit  
ein tiefes Mitgefühl, und war immer zum  
Helfen bereit. Seine allezeit zum Geben offene

lag. Die ältesten drei Brüder sollten wohl  
die Muster-Knaben werden; wenn wir später  
im Leben uns wieder einmal zusammen fan-  
den, rühmten diese sich scherzhaft noch oft der  
vielen Prügel, die sie mehr als die jüngeren  
Geschwister bekommen hatten. Nach unserer  
Meinung war unser Anteil (?) auch nicht zu  
knapp bemessen gewesen. In religiöser  
Beziehung stand mein Vater bei aller Streng-  
gläubigkeit auf einem toleranten Standpunkt.  
Er ermahnte uns zum Kirchgehen, er und  
die Mutter gingen fast sonntäglich zur Kirche,  
und erinnerten uns, wie wir soviel dem  
lieben Gott zu danken hätten. Aber er  
bestand nicht absolut auf dem Kirchgang, und ließ  
uns volle Freiheit in der Wahl des Predigers.  
Er sagte von sich selber in seiner derben Weise  
„ich gehe dahin, wo mir das Weißbier am besten  
schmeckt“, und von Anderen meinte er, „jeder  
müsse nach seiner Façon selig werden“. Aber  
ein Zug dieser Religiosität beherrschte ihn das  
ganze Leben hindurch, eine stille Morgenstunde  
brachte er im Hinblick zu Gott zu, und sein  
neues Testament mit der großen Schrift ist  
mir ein liebes Andenken und ein Beweis,  
wie viel er darin gelesen. Mit der Liebe  
zu Gott ging die Menschliche Hand in  
Hand. Er hatte mit Armuth und Krankheit  
ein tiefes Mitgefühl, und war immer zum  
Helfen bereit. Seine allezeit zum Geben offene

Hand mag wohl oft das Maß seiner Mittel  
überschritten haben, und das Mutter Herz  
unruhe im Hinblick auf die Zukunft der Kin-  
der mit Sorge erfüllt. Aber der Vater hatte  
einen festen Glauben an den Gottessegnen,  
der seinem stillen verborgenen Wohlthun  
folgen und sich auch seinen Kindern offenbaren  
würde. Sein Glaube ist in Erfüllung gegangen,  
die drei ältesten Brüder sind mit irdischen  
Gütern reich gesegnet worden, und haben es  
sich stets zur Aufgabe gemacht, für das Fortkommen  
der jüngeren zu sorgen. Ein reger Sinn für  
das Wohl seiner Vaterstadt zu sorgen, beseelte den  
Vater und dazu hielt er auch die heranwachsenden  
Söhne zeitig an. Er war in der Armeeverwal-  
tung, im Kirchenvorstand, bei Sonntags- und Klein-  
Kinder-Schulen, beim Vorschußverein, kurz bei  
Allem, was das Gemeinwohl fördern konnte, thä-  
tig, und wußte die Brüder dafür zu interessieren  
und zu solchen Diensten heranzuziehen. Wohl  
hätte ich noch Vieles vom Vater zu sagen – weiß  
das Herz voll, daß gehet der Mund über – und  
ich habe vielleicht schon mehr berichtet, als zur  
Grundlage für das geistige Bild unseres geliebten  
Theodors nötig. Und so schließe ich diesen Abschnitt  
mit innigem Dank gegen Gott für dies, für  
uns Kinder alle so reich gesegnete Vaterhaus!

Streganz  
d. 20 März 1892.

Johanna Spitta  
geb. Kampffmeyer

Hand mag wohl oft das Maß seiner Mittel  
überschritten haben, und der Mutter Herz  
wurde im Hinblick auf die Zukunft der Kin-  
der mit Sorge erfüllt. Aber der Vater hatte  
einen festen Glauben an den Gottessegnen,  
der seinem stillen verborgenen Wohlthun  
folgen und sich auch seinen Kindern offenbaren  
würde. Sein Glaube ist in Erfüllung gegangen;  
die drei ältesten Brüder sind mit irdischen  
Gütern reich gesegnet worden, und haben es  
sich stets zur Aufgabe gemacht, für das Fortkommen  
der jüngeren zu sorgen. Ein reger Sinn für  
das Wohl seiner Vaterstadt zu sorgen, beseelte den  
Vater und dazu hielt er auch die heranwachsenden  
Söhne zeitig an. Er war in der Armeeverwal-  
tung, im Kirchenvorstand, bei Sonntags- und Klein-  
Kinder-Schulen, beim Vorschußverein, kurz bei  
Allem, was das Gemeinwohl fördern konnte, thä-  
tig, und wußte die Brüder dafür zu interessieren  
und zu solchen Diensten heranzuziehen. Wohl  
hätte ich noch Vieles vom Vater zu sagen – weiß  
das Herz voll, daß gehet der Mund über – und  
ich habe vielleicht schon mehr berichtet, als zur  
Grundlage für das geistige Bild unseres geliebten  
Theodors nötig. Und so schließe ich diesen Abschnitt  
mit innigem Dank gegen Gott für dies, für  
uns Kinder alle so reich gesegnete Vaterhaus.

Streganz  
d. 20. März 1892

Johanna Spitta  
geb. Kampffmeyer

## Die Mutter

die Mutter.  
Ein so scharf ausgeprägter Charakter wie der des Vaters ist leicht zu zeichnen im Vergleich zu dem sanften und stillen Geist, der in unserer unvergeßlichen Mutter lebte. Wie ein guter Engel stand die Mutter dem Vater in dem großen Kinderkreis zur Seite, die Gegensätze verschönernd und ausgleichend. Was hat die Mutter für Lasten getragen mit den neun Kindern, wie hat sie in Krankheiten gepflegt, wie hat sie für Alle gesorgt und ihre Kinder auf betendem Herzen getragen! Selbstloser kann nie die Mutterliebe sein, geduldiger und fröhlicher kann nie ein Mutterherz die Mühe und die Arbeit des Lebens auf sich genommen und alle Pflichten erfüllt haben, als unsere Mutter es getan! Schlicht und einfach war ihre Erscheinung, ihr ganzes Wesen, und Entschiedenheit und Anspruchslosigkeit ein Grundzug ihres Charakters. In ihrem Hauswesen herrschte Fleiß, Ordnung, Tüchtigkeit und Sauberkeit, überall ging sie mit gutem Beispiel den Kindern wie den Dienstboten voran. Jede Arbeit verstand sie und lehrte sie, nie wurde ihr die Arbeit zu viel, auch wenn die Last noch so groß, und immer war sie fröhlich und guter Dinge dabei. Sie war eine ruhige, sich gleichbleibende Natur, Scheltworte hörte man nicht von ihr, ihr ganzes Wesen war Liebe und Güte. Soviel an Euch ist, so haltet mit allen Menschen Frieden, dies Bibelwort prägte sie in ihrem ganzen Leben, und Frieden hatte sie im Herzen, Frieden im Hause, Frieden

Ein so scharf ausgeprägter Charakter wie der des Vaters, ist leicht zu zeichnen im Vergleich zu dem sanften und stillen Geist, der in unserer unvergeßlichen Mutter lebte. Wie ein guter Engel stand die Mutter dem Vater in dem großen Kinderkreis zur Seite, die Gegensätze verschönernd und ausgleichend. Was hat die Mutter für Lasten getragen mit den neun Kindern, wie hat sie in Krankheiten gepflegt, wie hat sie für Alle gesorgt und ihre Kinder auf betendem Herzen getragen! Selbstloser kann nie die Mutterliebe sein, geduldiger und fröhlicher kann nie ein Mutterherz die Mühe und die Arbeit des Lebens auf sich genommen und alle Pflichten erfüllt haben, als unsere Mutter es getan! Schlicht und einfach war ihre Erscheinung, ihr ganzes Wesen, und Entschiedenheit und Anspruchslosigkeit ein Grundzug ihres Charakters. In ihrem Hauswesen herrschte Fleiß, Ordnung, Tüchtigkeit und Sauberkeit, überall ging sie mit gutem Beispiel den Kindern wie den Dienstboten voran. Jede Arbeit verstand sie und lehrte sie, nie wurde ihr die Arbeit zu viel, auch wenn die Last noch so groß, und immer war sie fröhlich und guter Dinge dabei. Sie war eine ruhige, sich gleichbleibende Natur, Scheltworte hörte man nicht von ihr, ihr ganzes Wesen war Liebe und Güte. Soviel an Euch ist, so haltet mit allen Menschen Frieden, dies Bibelwort prägte sie in ihrem ganzen Leben, und Frieden hatte sie im Herzen, Frieden im Hause, Frieden

früher für mich allen Menschen gegenüber  
Und diese Liebe zum Frieden war ein besonderer  
Segen für den Vater, der mit seiner Gereiztheit,  
seinem heftigen Charakter leicht in Konflikte mit  
den Menschen gerieth, die anderer Meinung wa-  
ren wie er, und diese Meinung unverhohlen  
aussprachen. Die Mutter in ihrer Ruhe und  
Freundlichkeit glich Vieles aus, und beruhigte die  
Gemüter der aufbrausenden heranwachsenden  
Söhne, denen es oft schwer wurde, sich dem Willen  
des Vaters zu fügen. Sie leitete uns Kinder  
an, mit großer Liebe, mit dem warmfühlenden  
Mutterherzen, und mit den klugen Augen, welches  
die Eigenart des Kindes erkannten. Der Mutter  
alles in Liebe zu thun, daß war unser Aller  
Wunsch, ihr einen Schmerz zu bereiten, der größte  
Kummer uns selber für fröhliches Kindergemüth,  
Freude an einer Blume, einem blühenden Baume,  
Freude an der Schönheit der Natur, Freude an  
einem lieblichen Kindergesicht, an allem Schönen  
und Guten, hat sie sich bis zuletzt bewahrt. Sie  
sorgte auch gern, daß unserer kindlichen Freude  
Rechnung getragen wurde, ging mit uns jungen  
Kindern nach der Hasenheide und verlangte auch zu  
weilen, daß Kutscher Franz vorfuhr, um uns  
Alle nach Französisch-Buchholz oder nach dem  
Thiergarten zu fahren. Das kam freilich nicht  
oft im Jahr vor, denn der alte Kutscher und die  
Pferde, die in der Woche gearbeitet, mußten  
nach des Vaters Meinung, freitags Ruhe haben.  
Und wie fröhlich war sie, wenn sie einmal ihre Arbeit  
und Sorgen dahinter gelassen und sich mit uns Kin-

suchte sie mit allen Menschen zu halten.  
Und diese Liebe zum Frieden war ein besonderer  
Segen für den Vater, der mit seiner Gereiztheit,  
seinem heftigen Charakter leicht in Konflikte mit  
den Menschen gerieth, die anderer Meinung wa-  
ren wie er, und diese Meinung unverhohlen  
aussprachen. Die Mutter in ihrer Ruhe und  
Freundlichkeit glich Vieles aus, und beruhigte die  
Gemüter der aufbrausenden heranwachsenden  
Söhne, denen es oft schwer wurde, sich dem Willen  
des Vaters zu fügen. Sie leitete uns Kinder  
an, mit großer Liebe, mit dem warmfühlenden  
Mutterherzen, und mit den klugen Augen, welches  
die Eigenart des Kindes erkannten. Der Mutter  
alles in Liebe zu thun, daß war unser Aller  
Wunsch, ihr einen Schmerz zu bereiten, der größte  
Kummer uns selber für fröhliches Kindergemüth,  
Freude an einer Blume, einem blühenden Baume,  
Freude an der Schönheit der Natur, Freude an  
einem lieblichen Kindergesicht, an allem Schönen  
und Guten, hat sie sich bis zuletzt bewahrt. Sie  
sorgte auch gern, daß unserer kindlichen Freude  
Rechnung getragen wurde, ging mit uns jungen  
Kindern nach der Hasenheide und verlangte auch zu  
weilen, daß Kutscher Franz vorfuhr, um uns  
Alle nach Französisch-Buchholz oder nach dem  
Thiergarten zu fahren. Das kam freilich nicht  
oft im Jahr vor, denn der alte Kutscher und die  
Pferde, die in der Woche gearbeitet, mußten  
nach des Vaters Meinung, freitags Ruhe haben.  
Und wie fröhlich war sie, wenn sie einmal ihre Arbeit  
und Sorgen dahinter gelassen und sich mit uns Kin-

... in Gottes schöner Natur erfrischen konnte!  
Eine rührende Freude hatte sie an ihrer gesunden,  
fröhlich emporblühenden Kinderschaar, und ich sehe sie  
noch, wenn wir uns bei fröhlichen Familienfesten  
um die Eltern sammelten, welch Mutterglück  
in ihren Augen leuchtete. Es gehen viele Bilder  
an meinem geistigen Auge vorüber, wie sie  
rastlos gütig im Hause vom frühesten Morgen  
wirkte und schaffte, wie freundlich sie jeden Gast  
des Hauses begrüßte und bewirthete, wie sie zu den  
neun Kindern noch das zehnte, Anna Feddern,  
hinzunahm, und für dieselbe bis zu ihrer Verhei-  
rathung sorgte. Ich sehe sie in ihrer Fensterecke  
im Lehnstuhl eifrig flicken und stopfen, auf dem  
Nächtischen das Gebetbuch, in welchem sie jeden  
Morgen las. Ich sehe die Berge der Alltag- und  
Schul-Anzüge sonntags neben ihr stehen, wie  
sie alle Schäden ausbesserte, um ihre Jungen  
ganz und ordentlich zur Schule zu schicken. Ich sehe sie  
wie sie uns jüngere Kindern ruhig und freundlich  
leitete, wie sie mit Liebe die heranwachsenden  
Söhne und Töchter an das Elternhaus fesselte, wie  
sie fröhliche Lieder mit uns sang, wie sie alle  
unsere Freude, all unser Leid mit uns theilte.  
Ich sehe sie auch die Schwiegertöchter und Söhne mit  
inniger Liebe umfassen, und endlich sehe ich sie  
inmitten der fröhlichen Enkelschaar, das Großmüt-  
terchen, das wieder ein „Kind mit den Kindern“  
wird. Ich sehe auch hier wieder im Geiste soviel  
und finde kein Ende. Aber der Freund, dem ich  
diese Zeilen zusende, wird an dem Bilde der  
Eltern viele Charakterzüge finden, die in unserem

... in Gottes schöner Natur erfrischen konnte!  
Eine rührende Freude hatte sie an ihrer gesunden,  
fröhlich emporblühenden Kinderschaar, und ich sehe sie  
noch, wenn wir uns bei fröhlichen Familienfesten  
um die Eltern sammelten, welch Mutterglück  
in ihren Augen leuchtete. Es gehen viele Bilder  
an meinem geistigen Auge vorüber, wie sie  
rastlos gütig im Hause vom frühesten Morgen  
wirkte und schaffte, wie freundlich sie jeden Gast  
des Hauses begrüßte und bewirthete, wie sie zu den  
neun Kindern noch das zehnte, Anna Feddern,  
hinzunahm, und für dieselbe bis zu ihrer Verhei-  
rathung sorgte. Ich sehe sie in ihrer Fensterecke  
im Lehnstuhl eifrig flicken und stopfen, auf dem  
Nächtischen das Gebetbuch, in welchem sie jeden  
Morgen las. Ich sehe die Berge der Alltag- und  
Schul-Anzüge sonntags neben ihr stehen, wie  
sie alle Schäden ausbesserte, um ihre Jungen  
ganz und ordentlich zur Schule zu schicken. Ich sehe sie  
wie sie uns jüngere Kindern ruhig und freundlich  
leitete, wie sie mit Liebe die heranwachsenden  
Söhne und Töchter an das Elternhaus fesselte, wie  
sie fröhliche Lieder mit uns sang, wie sie alle  
unsere Freude, all unser Leid mit uns theilte.  
Ich sehe sie auch die Schwiegertöchter und Söhne mit  
inniger Liebe umfassen, und endlich sehe ich sie  
inmitten der fröhlichen Enkelschaar, das Großmüt-  
terchen, das wieder ein „Kind mit den Kindern“  
wird. Ich sehe auch hier wieder im Geiste soviel  
und finde kein Ende. Aber der Freund, dem ich  
diese Zeilen zusende, wird an dem Bilde der  
Eltern viele Charakterzüge finden, die in unserem

lieben Bruder Theodor wiederkehren.  
Ich schließe mit einem Ausspruch von Theodor:  
„Ich wußte nicht, was aus mir geworden wäre  
in den Versuchungen der Jugendzeit, wenn  
nicht der Mutter Liebe unsichtbar mir zur  
Seite geblieben, wenn ihre Hand mich nicht  
gehalten hätte.“ Und darin stimmten mit  
ihm alle Brüder überein. Die Liebe höret  
nimmer auf, deren sind wir Alle gewiß  
geworden an unserer unvergeßlichen Mutter  
Liebe.

Johanne Spitta

lieben Bruder Theodor wiederkehren.  
Ich schließe mit einem Ausspruch von Theodor:  
„Ich wußte nicht, was aus mir geworden wäre  
in den Versuchungen der Jugendzeit, wenn  
nicht der Mutter Liebe unsichtbar mir zur  
Seite geblieben, wenn ihre Hand mich nicht  
gehalten hätte.“ Und darin stimmten mit  
ihm alle Brüder überein. Die Liebe höret  
nimmer auf, deren sind wir Alle gewiß  
geworden an unserer unvergeßlichen Mutter  
Liebe.

Johanna Spitta